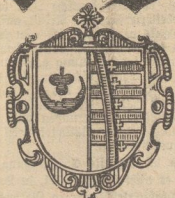


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg  
M. in Neuben, Notta, Endlich, Kretz, Gornmla und Gabis M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum Pfg., die  
Spaltenzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Juli 15, Kleinanzeigen 40 Pfennige

Nr. 127

Remberg, Dienstag, den 27. Oktober 1925.

27. Jahrg

## Lehrling

für die Stadtverwaltung (auch von auswärtig) zu Ostern 1926  
gesucht. Meldungen bis 10. November erbeten.  
Remberg, den 26. Oktober 1925.  
206] Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. Oktober 1925

### Bericht über die Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins im Winter 1924/25.

Die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder des B. Fr. sind nach Wittenberg an den Kreisvorstand abgelaufen. Die Stadt Remberg leistet zur Unterhaltung der Schwefelstation eine monatliche Beihilfe für Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Unserer Station sind Kleiderkasten und Wäschekästchen für Erwachsene und Kinder überlassen worden, die zum Teil von Wittenberger Damen, zum Teil von Mitgliedern des hiesigen Frauenvereins angeschafft worden sind. Weiter erhielt unsere Station vom Hauptverein Lebensmittel: Milch, Hühner, Eier, Margarine, auch mehrere Paare Schuhe für Erwachsene und Kinder. 7 Paare Schuhe konnten außerdem aus Vorräten des Kreises an bedürftige Personen abgegeben werden.

Von der Landratsstelle wurden unserer Station im Laufe des letzten Jahres 8 Zentner Roggenmehl zur Verteilung überwiesen. Die Summe der Beiträge, die nach Wittenberg abgeliefert worden sind, beträgt 268 Mark.

83,60 Mark sind von den Mitgliedern des Vereins für Unbeschäftigte in unserer Gemeinde angekauft und bestimmungsgemäß verwendet worden. Die Gemeindefrauen hat für Kranke und Notleidende in der Gemeinde beim Frauenverein tatkräftige Hilfe und Unterstützung gefunden. Auch ist von den Mitgliedern des Vereins während einiger Wochen unentgeltlich für Kranke und bedürftige Eltern geteilt worden, außerdem wurden Strümpfe gestrickt. Es ist nochmals zusammenfassend gesagt, daß der Verein die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder nach Wittenberg abgelaufen hat und dadurch im Wesentlichen die Haltung der Schwefelstation unter Mit Hilfe der Stadt befreit.

Was darüber hinaus in der Gemeinde geleistet wird, bringen die Mitglieder freiwillig an.

Die monatlichen Zusammenkünfte sind gern und zahlreich besucht worden, fanden aber die Frauen außer der erwünschten Gelegenheit sich anzuprechen auch manche Anregung und Anweisung. Es wurden gemeinsame Vieder geungen und Erfrischtes und Heißes vorgesetzt, die Beiträge, die überlassen die Frauen interessierende Gegenstände gehalten wurden, fanden dankbare Aufmerksamkeiten. Einige Male sind Musikstücke für 2 Geigen und Klavier geübt worden, und der Frauenchor erklang uns durch Wieder und heitere Vorträge. Die Mitglieder des B. Fr. sehen jetzt gern die gemeinsamen Winterabende wiederkommen, an denen sie zu Ruh und frommen der Gemeinde und zu eigener Freude bekommen zu sein hoffen.

\* Organistennachwuchs. Infolge der Schließung der Lehrerseminare gibt es augenblicklich keine Auszubildenden für Organisten und es dürfte aber kurz oder lang Organistenmangel bevorstehen. In den verschiedenen Provinzen Preußens versucht man bereits jetzt für Organistennachwuchs auf anderen Wegen zu forschen. So ist kürzlich in Westfalen im Anschluß an das Dortmunder städtische Konservatorium eine besondere Abteilung für evangelische Kirchenmusik eingerichtet worden. Damit ist allem Musikliebenden, Lehrern und Geistlichen Gelegenheit gegeben, sich für das Amt eines Organisten und Chorleiters vorzubereiten und sich in alle Teile und Fragen der kirchlichen Musik einzuführen zu lassen. Die Dortmunder Abteilung für evangelische Kirchenmusik nimmt ihre Arbeit am 1. November dieses Jahres an.

\* Vom Rhythmusverband der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen erfahren wir, daß der Reichsminister der Finanzen die Zahlung eines einmaligen Erneuerungszulage von 45.— M. an die Empfänger der Kriegsteilnehmerbeihilfe (s. Bl. 12,50 M. monatlich) für das Rechnungsjahr 1925 angedeutet hat. Die Zahlung erfolgt vom 1. Oktober d. J. ab in monatlichen Teilbeträgen von 7,50 M. im voraus, jedoch der Empfänger der Veteranenbeihilfe s. Bl. 20 M. angesetzt erhält.

Deffau. (Wetterstragide in einem Hotel.) Im Hotel „Goldenes Schiff“ war vor ungefähr 14 Tagen ein junges Paar abgefahren, das sich unter dem falschen Namen Dr. Richter und Frau ins Fremdenbuch eingetragen ließ. Sie mochten einen guten Eindruck, lebten ruhig und zählten pünktlich die Rechnungen. Vor einigen Tagen kamen sie an, im Rückstand zu bleiben und erklärten, als sie an die Rechnung erinnert wurden, daß sie Geld von der Bank holen würden. Vorgesetzt wurden sie ernstlich gemahnt. Als man gegen 1/6 Uhr nachmittags nach ihnen sah, fand man beide erschossen in ihrem Zimmer

an. Dem Ansehen nach hatte der 26jährige junge Mann Willi Hensel seine Geliebte, ein sehr schönes Mädchen, die 24jährige Erica Burger, und dann sich selbst getötet. Letztere lebte noch, stark aber da. Ein hinterlassener Brief an die Eltern des Mannes konnte nicht beifolgt werden, da die Polizei ihre Adresse noch nicht ermitteln konnte.

Göthen, 23. Oktober. Wie die hohen Preise entstehen, ergibt sich aus einer Anzeige gegen drei Kartoffelhändler wegen Preistreiberei und wucherischer Uebertreibung. Der erste von ihnen hatte in Schönen Kartoffeln für 3,70 Mark für den Zentner gekauft, veränderte sie sofort für 4,50 an den zweiten, der sie dann nach Göthen schaffte, wo sie der dritte für 5,85 Mark erkaufte. Dieser gab sie endlich an Verbraucher ab, und zwar für sieben Mark den Zentner. Auf dem Wege durch die Händlerhände hatte sich also der Preis fast verdoppelt, dafür waren aber auch aus der bisher ganz gemeinen Kartoffel ein erstklassiges Sortierstück geworden!

Bitterfeld, 23. Oktober. Wie der „Allg. Anz.“ erfährt, ist es der Stadt trotz der Schwierigkeiten nach langem Bemühen endlich gelungen, eine größere Anleihe aufzunehmen. Wie erlautet, gab die Stadtverordnetenversammlung bei den Staatsberatungen die Zustimmung zur Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe in Höhe von 300.000 Mark. Nachdem die Bemühungen um die Anleihe fehlerlos waren, trat die Stadtverwaltung mit der Passivkommission von Griesheim-Geitron in Verhandlungen ein, um dort eine Anleihe zu Wohnungsbauzwecken aufzunehmen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Griesheimer Passivkommission hat sich bereit erklärt, der Stadt Bitterfeld eine Anleihe in Höhe von 150.000 Mark zu gewähren. Die Summe ist gegen 11 Proz. jährlicher Zinsen aufgenommen und kann beiderseits halbjährlich gelöhnt werden. Vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen muß nun noch das Reichsanzeigeramt seine Zustimmung zur Aufnahme der Anleihe geben, die jedoch erfolgen dürfte.

Torgau, 23. Oktober. (Der falsche Hinderburg.) Ein Zwischenfall begegnete unseren Torgauer Gemarkungen während des Umzuges am Reichstagsertag in Leipzig, an welchem sie auf besondere Einladung teilgenommen haben. Infolge vorher getroffener Vereinbarung mit dem Festkomitee war den Gemarkungen die Bestellung von Wächtern zugesagt, doch hatte der Aufschuß sein Versprechen nicht halten können, so daß sie sich mit den schweren Pferden der Riebeckdame befassen mußten. Das war für Hof und Reiter keine leichte Aufgabe. Daher auch kein Wunder, daß dem Standartenführer der Kompanie nach der Aufreingung, die ihm sein unbedingter Gant verurteilte, die Kräfte verließen und er ohnmächtig aus dem Sattel stürzte, wobei auch die Standartenfahne zerbrach. Eine in der Nähe weilende Dame im Auto erklärte sich sofort bereit, dem Hilfsbedürftigen selbst seinem sich um ihn bemühen den Kameraden aufzunehmen und beide aus dem Gewoge von Menschen herauszubringen. Auf Geheiß des Leitmannes heilig noch ein Beamter der Schutzpolizei das Auto, damit es möglich wurde, für den Wagen freie Bahn zu schaffen. Inzwischen gelangte der Ohnmächtige, dem man Heim und Passier abgenommen hatte, wieder zum Bewußtsein und damit belam die Situation sehr bald eine heitere Seite. Der Standartenführer löste infolge seiner Leichtgläubigkeit mit dem Reichspräsidenten, durch seines militärischen Geiß, dem er während der Autofahrt entbliebenen Hauptes der Wange entbot, die größte Ueberrausung an. Der Hof „Hinderburg kommt!“ pflanzte sich im Nu von Gruppe zu Gruppe weiter, am so mehr, als man ja mit gutem Rechte voraussetzen durfte, daß ein Auto unter so schwierigen Verkehrsverhältnissen keineswegs vorwärts gekommen wäre, wenn nicht eine ganz hervorragende Persönlichkeit darin Platz genommen hätte.

Torgau, 23. Oktober. (Hausordnung bei Kommunistenführern.) Wie wir erfragen, sind in Torgau bei mehreren bekannten kommunistischen Führern Hausordnungen vorgenommen worden. Die Anordnung dazu hatte der preussische Innenminister Seevering gegeben. Bei den Nachforschungen der Polizei wurden mehrfach Flugblätter beschlagnahmt wegen ihres aufreizenden Inhalts. Auch der Führer des rauen Frontkämpferbundes mußte eine Nachforschung in seinem Hause sich gefallen lassen. Ob die Unterdrückungen politische Folgen haben werden, ist bisher noch nicht bekannt.

Bad Liebenwerda, 23. Okt. Das Oberverwaltungsgericht hat nun endlich Termin zur Verhandlung gegen den seit mehr denn anderthalb Jahren seines Amtes enthobenen Bürgermeister Dr. Guntling angesetzt. Am 31. d. Mts. soll gegen Guntling verhandelt werden — voranzugleich, daß bis dahin der Bürgermeister gefunden wird. Bisher sind Berdinge, ihm eine Terminabänderung zuzustellen, vergeblich gewesen, da er in seinem bisherigen Wohnsitz, Torgau und Liebenwerda, nicht aufzutreiben war. Frankenhausen, 19. Okt. Eine unermessliche Ehrung erfuhr dieser Tage der Doktor Wilhelm Weber, der gerade auf seinem Acker pflügte, als in der Nähe eine Abteilung Reichswehr eine Übung abhielt. Der die Abteilung führende Offizier machte dem Alten auf das bevorstehende Schicksal aufmerksam, damit er nicht erschrecken sollte. — Geschrieben!

## Berein der Remberger in Berlin.

Zu der Versammlung am 9. Oktober wurden die Landdeputierte Margarete Krümer und Max Jemer als neue Mitglieder angenommen. Nach Belesen der Standesamtsnachrichten wurden noch der Anschlag und das Koffinmest beprochen. Im übrigen verlief die Versammlung wie üblich in vorzüglicher Stimmung.

Der Anschlag am 18. Oktober durch den schönen Wald zwischen Tegel und Oranienburg nach Vergeltung verlief erst ganz gut, etwa um 2 Uhr aber legte Regen ein, der aus der Landpartie eine Witterpartie machte. Im „Einfließen“ wurde dann die äußere Freischicht durch die innere besetzt; Hans Herrmann und Frau ercenten die Teilnehmer durch Vorträge unter Begleitung von Kurt Herrmann, reicher Beifall vor der Lohn, und die gute Stimmung hielt bis zum Schluß an.

Im November findet keine Versammlung statt, sondern am Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr ein Koffinmest im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72 (am Bahnhofs-Kasino). Karten zu 1,50 Mark sind bei allen Vorstandsmitgliedern und an der Abendkasse zu haben. Das Fest wird durch Theater und Vorträge verziert und bietet allen Landdeputierten Gelegenheit, sich mit Freunden und Bekannten in fröhlicher Geselligkeit zusammenzufinden, auch Besuch aus der Heimat würde uns sehr erfreuen.

Bei Beilechtung der Abrechnung wird gebeten, die Vereinsbeiträge bis einschließlich Dezember an Landmann Hannemann abzuführen, auch dazu bietet das Koffinmest Gelegenheit.

Ein alter Veteran von anno 70—71, wofür der alte Kriegerjurid „Sol ein Veteran von 1870—71!“ wiederholte interessiert der Offizier, „Jawohl!“ Sogar ein Todesritter von Wars-la-tour! Ein Altmirer Ulan! In demselben Augenblick erscholl eine kräftige Kommandoabstimmung. Die Welterung marschierte auf und befierte in frommer Haltung vor dem alten Veteran.

Glennad. (Das gelobene Gewehr in der Gasse.) Eine Giesener Familie war zu Besuch nach dem benachbarten Eiterwaden gegangen und dort im Gasse eingeklinkt. Zu gleicher Zeit rosette dort eine Gesellschaft auswärtiger Jäger, die ihre Jagdgewehre an die Wand gehängt hatten. Der Wirt gab seinem Sohne den Auftrag, die Gewehre aus der Stube an einen anderen Ort zu tragen. Dabei fiel der Junge mit einer Flinte an die Tür, an eine Schuß ging los, und die ganze Ladung drang dem danebenstehenden stützigen Töchterchen der Giesener Familie in den Leib, so daß der Tod auf der Stelle entkam.

Stettin, 24. Oktober. (Ein gefährlicher Fahrgast.) Wie aus Stargard gemeldet wird, festigte ein junger Mensch auf der Station Saarow den Kleiderkasten nach Stargard. Er blieb auf der Plattform vor dem Abteil zweiter Klasse stehen als der Zugführer ihm eine Fahrtkarte verabschieden wollte, verurteilte der Labetante aus einem bereitgehaltenen Revolver eine Kugel auf den Beamten abzufeuern. Der Zugführer schlug dem Gegner die Waffe aus der Hand, so daß der Schuß fehlging. Darauf sprang der Täter aus dem Zug und konnte in der Dunkelheit entkommen.

Hannover. (Der Verein der Knobel Freunde.) Zu einer Wirtshaus kommen allabendlich eine Anzahl Personen, die sich mit Knobeln die Zeit vertreiben, zusammen. Unlängst schon viele wieder beieinander. Als die Polizeibehörde herantam, schickte der Wirt als gewissenhafter Staatsbürger seine Gäste heim und schloß seinen Betrieb. Der „Verein der Knobel Freunde“ war indes damit nicht einverstanden, und als die Verurteilung dem Wirt zu veranlassen, ihnen den Aufenthalt noch einige Zeit zu gestatten, mißlungen, tam man dazum überein, auf der Straße und dem Bürgersteig weiter zu knobeln. Bei dem trüben Schein einer Gaslaterne tagte der Verein unermehd dort. Den Vorübergehenden bot sich ein seltsames Bild: die Vereinsmitglieder hockten, da es ja an Stühlen gebrach, nach Art der alten Germanen an den Bürgersteig. Wie lange die Versammlung dauerte, verurteilte nur die Teilnehmer zu bestimmen.

## Cecilie-Briketts

treffen morgen ein. Bestellungen nimmt entgegen

G. Mengewein.

Dienstag früh eintreffend  
grüne Heringe, frischer Schellfisch.

ff. Fettbällinge, Fettberinge von 5 Pfg. an,  
feinste Fischmarinaden, täglich frisch max. Heringe.  
Paul Meertshcke, Burgstraße.



# Eine Unterredung mit Dr. Cäener.

Dr. Cäener, der mutige Führer des 8. A. III. der unter dem Jubel der ganzen Welt im vorigen Jahre aus Amerika abgeleitete Zeppeleinrichtung über den Ocean nach America lenkte, äußerte sich anlässlich einer Unterredung über die Organisation des kommenden Luftschiffverkehrs folgende Bemerkungen: „Für kürzere Strecken und alle Strecken über Land“, meinte er, „kommen zur Bewältigung des Luftverkehrs ausschließlich Flugzeuge in Frage, die gegebenenfalls die ihnen zugewiesenen Strecken in Clappen befähigen. Unter kürzeren Strecken versteht ich Entfernungen bis 2000 Kilometer. Darüber hinaus erst kommen Luftschiffe in Frage, und auch dann nur, wenn die Strecke über freies Meer führt.“

Doch hier muß man wiederum eine Einschränkung machen. Denn nicht alle Strecken über das offene Meer können für Luftschiffe in Betracht, sondern nur solche, die auf Grund günstiger meteorologischer Bedingungen einen sich löblichen Zeitgewinn gegenüber den Schnellbahnen verschaffen. So kommt z. B. eine nordatlantische Route für mich nicht in Frage. Dagegen halte ich für die Zukunft solche Strecken für äußerst günstig, die mit Hilfe von regelmäßigen Westwinden, wie z. B. die Spanienlinie sind, beflogen werden können. Unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen muß es ein leichtes sein, die Reiseüber auf ein Drittel oder Viertel der jetzt benötigten Zeit herabzubringen.“

Als Nächstes, die hierbei vor allen Dingen in Frage kommen, halte ich eine Flugroute von Deutschland über Spanien nach Argentinien und eine solche von Deutschland nach den Vereinigten Staaten auf dem Wege über die Azoren und weiter nach Hawaii und Japan. Nicht zu unterschätzen dabei ist aber auch die Wahl der Ausgangspunkte, denn es liegt wohl klar auf der Hand, daß nicht jeder willkürlich ausgewählte Platz als Luftschiffhafen eignet.

Ein großes Gebiet, auf dem sich das Luftschiff namentlich große Verdienste wird erwerben können, ist das der Landesmessungen und Landesaufnahme. Denn es ist klar und einleuchtend, daß man mit Hilfe eines Luftschiffes viel besser und schneller wird Messungen und Aufnahmen machen können. Das gleiche gilt von geographisch-wissenschaftlichen Expeditionen. Auch hierbei wird das Luftschiff der Wissenschaft unschätzbare Dienste zu leisten imstande sein.“

Wie sieht es aber mit der Bewältigung dieser Pläne aus? In Friedrichshafen steht die Geburtsstätte so manches Zeppeles, der stolz die Rüste durchzog, ein erhabenes Zeichen deutschen Fleißes und deutschen Erdengedankens. Und wie sieht es dort aus? Durch allerlei schändliche Verträge und Abmachungen des Feindlandes liegt diese Stätte trostlos dem deutschen Fleißes beraubt, geteilt und getrennt. Und es ist vorderhand gar nicht abzusehen, was daraus werden soll. Demum geht sehr der Ruf an alle: Helft; tragt dazu bei, daß diese zukunftsreiche Arbeitsstätte deutschen Fleißes erhalten bleibt! So wichtig alle oben erwähnten Zukunftsaufgaben sein mögen — für uns Deutsche, ohne Unter-schied der Partei, handelt es sich in erster Linie um die Erhaltung der Friedrichshafener Werke. Und das ist vor allen Dingen Sinn und Zweck der Zeppelein-Cäener-Spende. Ist doch das Werk in Friedrichshafen sojournen ein Vorbild des ganzen deutschen Volkes geworden, hervorgegangen aus der Gieseler'schen Spende an den Grafen Zeppelein. Unmöglich wird das deutsche Volk es zulaufen, daß sein nationales Eigentum dahinstreckt! Darum geht!

Dr. R. C. Kraus.

# Enttäuschung der Rheinländer über den Locarno-Vertrag.

Empfang bei dem Reichspräsidenten.  
Berlin. Zu der Aussprache der Vertreter der rheinischen Bevölkerung mit den Delegierten des Reichs auf der

Locarno-Konferenz ergriffen wir von prominenter rheinischer Seite:

Die eingehenden Darlegungen des Reichstanzlers und des Reichsgeheimraters verfehlten offensichtlich nicht ihren Eindruck bei den Zuhörern. Es wurde allgemein zum Ausdruck gebracht, daß das deutsche Volk beiden Männern und ihren Mitrednern für ihre Arbeit auf der Konferenz zu besonderem Danke verpflichtet sei. Zu der großen politischen Frage, ob das Weimarer Annehmbar oder nicht annehmbar sei, wurde in sich Stellung genommen. Der Zweck der Besprechung war ja auch nicht der, eine solche bestimmte Stellungnahme aus den Kreisen des Rheinlandes entgegenzunehmen. Dagegen hatten die rheinischen Vertreter ausgiebige Gelegenheit, ihre Forderungen und Wünsche bezüglich des Rheinlandes und der Auswirkungen des Paktes auf das Rheinland auszusprechen.

Dabei kam die lebhafteste Enttäuschung allerseits zum Ausdruck, daß es nicht gelungen sei, in Locarno bindende Abmachungen über Grenzfragen für das besetzte Gebiet festzulegen, mit Ausnahme der immerhin nicht unwesentlichen Bestimmungen, daß in Zukunft die Handhabung auch des Rheinlandabkommens unter der Schiedsgerichtsbarkeit des Paktes stehen soll.

Die Annahme des Paktes wird nach rheinischer Auffassung davon abhängen, ob die von den fremden Staatsmännern in Aussicht gestellte unsichernde Bestätigung im Rheinland in den nächsten Wochen wirklich eintritt oder nicht.

Nach dem Empfang beim Reichstanzler empfing Reichspräsident v. Hindenburg eine Abordnung der Rheinländer, zu der u. a. Geheimrat Duis-Hagen, Geheimrat Gaff und Justizrat Graf gehörten.

Wie verlautet, ist der Empfang vom Reichspräsidenten ausgegangen, der sich über die Auffassung der Rheinländer zu dem Locarnovertrag und über ihre Wünsche informieren wollte.

# Die Deutschnationalen zum Vertrag von Locarno.

Die Vorstandssitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin. In einer Vorstandssitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde das Ergebnis von Locarno eingehend erörtert. Graf Westarp hielt ein Referat über die politische Lage. Der Sitzung wohnte auch Reichsminister Gieseler bei. Wegen seiner Teilnahme an den Beratungen wurde der Rabinetsrat verabschiedet. Wie verlautet, wurden von verschiedenen Rednern authentische Auslegungen mehrerer Artikel des Geheimvertrages verlangt, vor allem des Paragraphen 4 Absatz 3 des Westpattes in Verbindung mit Paragraph 15 Absatz 7 der Völkerverbindungs. Ferner wurde eingehend die Frage der sogenannten „Mischwirkungen“ erörtert. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sie sind vielmehr der Fraktionsjugend vorbehalten.

Vertreter der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei, Vertreter der Reichsverbände Hamburg, Lübeck und Bremen, verkehrte durch Zeppelein weiterer norddeutscher Landesverbände, haben in einer Versammlung in Lübeck nach Referaten der Reichstagsabgeordneten Dr. Everling und Graf beschloßen, folgende Entschlieung an die Deutschnationalen Reichstagsfraktion zu richten: „Wir haben uns von einem Geheimvertragspakt auf der Grundlage des Berliner Diktates, niemanden einen Vorteil für unser Vaterland versprochen. Der in Locarno paraphierte Pakt erfüllt in keinem Punkte die Forderungen, die für die Deutschnationalen Volkspartei zur Wahrung deutscher Ehre und Zukunft selbstverständlich sind. Wir wollen deutsches Land nicht preisgeben, die politische Selbstständigkeit Deutschlands nicht an eine Völkervermehrung ausliefern und eine erneute freiwillige Unterwerfung des Reiches nicht zugeben. Eine unbewusste Auffassung stellt sich außerhalb der Grundidee der Deutschnationalen Volkspartei. Wir verlangen deshalb von unseren Vertretern im Reichstag die Ablehnung des Paktes.“

# Wieder blutiger Bürgerkrieg in China.

Anting in Händen der Revolutionäre.  
London. Der chinesische General Fjagangfolin, der sich seit langem im Kampf gegen den General Sunpuifu und den Christengeneralen gungpuung befindet, scheint jetzt endgültig unterlegen zu sein. Die Stadt Anting hat sich ergeben, und die Truppen Fjagangfolins jagen sich über den Jiangkiang zurück und werden mit der Eisenbahn nach Norden transportiert.

Im Peking herrscht bei den sich täglich jagenden Alarmgeräuschen sehr niedergeschlagene Stimmung, zumal man nicht weiß, wie sich die anderen Generale namentlich verhalten werden. General Sunpuifu hat sich jetzt offen gegen die Regierung in Peking erklärt und wird sich vermutlich als Höchstkommandirender der Zentralprovinzen ausruhen lassen. Er beabsichtigt, eine eigene Verwaltung in Hankau einzurichten und dort ein Parlament zu eröffnen.

# Preisrenten und Kreditnot.

Die Glesnburger Handwerkskammer zur Preisrentenaktion.

Glesnburg. In der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Glesnburg wurde eine Entschlieung zur Preisrentenaktion gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Glesnburg erklärt sich grundsätzlich bereit zur Mitwirkung bei den Bemühungen der Regierung, eine Senkung der Preise herbeizuführen. Es muß jedoch unbedingt gefordert werden, daß die Maßnahmen zur Preisrentenaktion bei allen Wirtschaftsgruppen durch Bewilligung ausreichender Kredite und durch direkte Verteilung sowie Milderung der Steuerlasten, insbesondere der Gewerbesteuer, Umlagen und Zugrufersteuer, um dem Handwert die Möglichkeit zur Steigerung der Produktion sowie der Durchführung der Handwerksarbeit zu geben. Von einer Preisrentenaktion einseitiger gewerblicher Einzelmaßnahmen durch Preisprüfungsstellen und Zwangsverfügungen, muß wegen ihrer völligen Erfolglosigkeit dringend gemindert werden, da sie nur geeignet sind, das Wirtschaftsgeschehen zu lähmen und eine gegenseitige Erbitterung unter den einzelnen Wirtschaftsgruppen hervorzurufen.

# Inland und Ausland.

Frankreich und die Garantie für die Österverträge. In Locarno ist es beabsichtigt gelungen, die von Frankreich ertriebene Stellung als Garant für die Österverträge aus dem Vertragswerk zu entfernen. Inwiefern sind nun die von Frankreich mit den Österräumen geschlossenen Verträge beizubehalten und geben den Einwohnern durch das durch Frankreich wieder erreicht worden ist. Die Mitglieder der deutschen Delegation scheinen demgegenüber zu der Ansicht gekommen zu sein, daß durch die jetzt bekannt gewordenen französischen Österverträge die im Westpakt geschlossenen Grundverträge nicht geändert werden, und daß die von Frankreich gebotene Garantie nicht erreicht wird, da ihm die erste Hälfte des Schwabenschatzes genommen und dem Völkerverbund überwiesen wird.

Winterreise in Marokko. Nach einer Jahresrechnung haben die französischen Truppen in Marokko jetzt ihre Winterquartiere bezogen, da die vertriebene einjährige Regenzeit alle Dispositionen unterbrochen habe. Daß der Krieg damit noch nicht ein Ende erreicht hat, wie unlängst der spanische Diktator Franco machen wollte, beweist auch die Tatsache, daß das offizielle spanische Blatt „Correspondencia Militar“ bereits jetzt von den französisch-italienischen Spanier spricht, die darauf hinauslaufen, die Basis von Alhucemas zu erweitern, da die Spanier wieder Ajdr nach Suan in Händen behalten, sondern nur die Höhen, die diese Positionen beherrschten.

Eine amerikanische Anleihe für den Baltikum. Aus Rom wird gemeldet, daß zwei amerikanische Banken dem Baltikum eine Anleihe von 15 Millionen Dollar gewährt hätten.

Mißerfolg der französischen Anleihe. Die französische Anleihe wurde geschlossen. Es verlautet, daß der Ertrag der Anleihe sich auf sechs Milliarden Franc beläuft. Die Regierung hatte mit einem Ergebnis von 15 Milliarden gerechnet. Die Fallkosten, die noch vor Ende dieses Jahres zu decken sind, betragen über 55 Millionen.

# Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertrud von Brodowick. Amerikanisches Copyright bei Carl Dunder, Berlin 1928. (Nachdr. verb.)

Eloenpooß tritt mit der Hand über die Wiegung. „Es hat einen tüchtigen Stoß ab bekommen“, sagte er. „Das ist weiter kein Wunder. Es muß direkt von der Kanalbrücke hinabgeschleudert worden sein, denn es bestand sich ganz in der Nähe der Brücke.“

„In der Nähe welcher Brücke?“

„Dort hinten.“

Der Mann wies mit dem Daumen in eine bestimmte Richtung. „Etwas zehn Minuten von hier.“

„Ich so, gerade da, wo die Chaussee über den Kanal läuft.“

„Ja — ganz richtig.“

Eloenpooß beugte sich nieder und prüfte die Reifen. „Es ist wahrhaftig schade“, sagte er. „So ein feines, teures Ding. Aber das ist mein Rad nicht. Ich lese eben die Fabrikmarke: Behmann und Co. Mein Rad war von Opel. Es war auch schwerer. Diese leichten Dinger werden ja erst seit ganz kurzer Zeit fabriziert.“

„Ich verliere nicht viel von Motorräder“, sagte der Mann. „Aber wenn Ihr Rad eine andere Marke hätte —“

„Ja, dann muß ich eben anderweitig suchen“, meinte Eloenpooß gut gelautet.

Er trat wieder in den Garten hinaus und sah Jonny Rod dicht am Rande des Wassers stehen. Er hatte sich aus einem biegsamen Weidenerte eine Art Schlinge gemacht und hielt sie damit im Wasser umher.

„Was tußt du denn da?“ fragte Eloenpooß.

„Gefisch gef. Ich habe hier keine Bohnenfanganen“, meinte der Mann.

Jonny Rod pfiff ins Wasser und brachte einen langen triefenden Gegenstand zum Vorschein.

„Da, ist das nun nicht ein hübsches Stück Holz?“

„Wer weiß, wo das herkommt. Bei uns an der Anlegebrücke kauft sich so mancher.“

„Darf ich die Stange behalten?“ fragte Jonny Rod.

Eloenpooß runzelte die Stirn.

„Es ist ja nicht meine Stange“, sagte der Wirt achselzuckend.

Jonny Rod nahm es als Einwilligung und versuchte an der Stange einen hübschen Sprung durch den Garten.

„Ich dachte nämlich, wenn wir nachher an lumpigen Gelände kommen“, erklärte er wenige Minuten später dem Doktor, der in nachdenklichem Schweigen neben ihm her schritt.

„Sie gingen am Ufer des Kanals entlang. Der Weg führte durch Weidenbüsche und spärliches Unterholz, in dem frühe Himbeeren dufteten. Das Abendlicht hing wie rötlicher Staub in der Luft und das regungslose Wasser hatte einen staubigen, goldenen Schimmer.“

Jonny Rod pfiff den immer gleichen Gassenfänger vor sich hin.

Auf Eloenpooßs Sten standen Hallen.

Der Reifen des Rades stimmte mit der Radspur im Besonderen Gehäß. Wie aber konnte das Rad — wenn es das nämlich war, das Graf Merdel benutzt hatte — wieder in die Berliner Gegend zurückgekommen sein? Hatte ein Mitwisser das Rad vom Besומר Gehäß abgeholt? Oder befand man sich überhaupt auf falscher Fährte, wenn man das ausgefundene Motorrad mit demjenigen des Grafen Merdel identifizierte?

„Ich werde mich noch heute abend mit der Firma Behmann und Co. in Verbindung setzen und mich danach erkundigen, an welche Personen im Lauf der letzten Monate Motorräder von der in Frage stehenden Konstruktion geliefert worden sind, dachte Eloenpooß.“

Sie standen jetzt auf der Kanalbrücke, deren weißgestrichene Brüstung im Abendlichte schimmerte.

„Von hier aus muß das Rad ins Wasser geschleudert worden sein“, meinte Eloenpooß. „Der Mann, der es

hinabwarf, hat das Wasser an dieser Stelle wahrscheinlich für tiefer gehalten, als es in Wirklichkeit war. Vielleicht hat er zunächst versucht, es einem der Ufer her im Wasser unterzubringen. Wir müssen wieder einmal Spürhund spielen.“

Jonny. „Achte auf hügelbelaagene Sohlen, deren Form sich nach vorn zu verbreitert.“

„Sie steigen vorsichtig bis zum Wasser hinab. Die Wiegung war mit haubigem Niedrigs bedeckt; der Sand dazwischen war so wie graues, förmiges Mehl.“

„Da sind Spuren, Herr Doktor.“

Es waren Spuren von nadtigen Kinderfüßen und Damenstiefeln mit hohen, spitzen Absätzen. Zusammengehaltenes Winterdoppelpelz lag umher. Augencheinlich hatten Ausflüger hier gesteckt.

Die hügelbelaagene Sohlen und Motorradreifen von keine Spur zu entdecken.

Eloenpooß ging ein Stückchen die Chaussee hinunter, die geradeaus in den ungeheuren, düsterrötlichen Häuserkomplex am Rande des Horizonts hineinzufließen schien. Er erinnerte sich des Morgens, an dem er mit der Gattin Merdel diese nämliche Chaussee entlanggefahren war und über ihm die Verden im gläsernen Himmel trillerten.

Wenn man wüßte, ob das Motorrad schon damals in der Nähe gelegen hat? Er forschte unwillkürlich im Weidstrauch der Kanalbrücke.

Aber der Staub gab keine Antwort. Zahllose Spuren durchzogen ihn nach allen Richtungen hin und verwischten sich rasch.

Eloenpooß wandte sich langsam wieder der Brücke zu. Er sah Jonny Rod an einem der beiden Ufer stehen und aufmerksamer ein nasses, etwa handtellergroßes Stück Holz zwischen den Fingern hin und her drehen.

„Wißt du die Feuerung für den Winter zusammenzutragen, Jonny?“

„Es sind da ein paar schöne Schrauben drin, Herr Doktor!“ meinte Jonny treuherzig. „Die Dinger sind recht wert, wenn man sie taufen soll.“

Eloenpooß lächelte gerührt.

(Fortsetzung folgt.)







Gestreifte Hemdenbarbente  
 Weiße Körper-Barbente  
 Fertige Barbenthemden  
 Kleiderbarbente  
 Halbwollene Hanskleiderstoffe  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt preiswert und gut  
**Wilhelm Weydanz**

**Dixin**

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!  
 Ohne Chlor.

**Streuverpachtung.**  
 Ich verpachte auf meinem Waldplan auf Niemitz  
**7 Morgen Nadelstreu**  
 am Mittwoch nachmittags 4 Uhr. Sammelplatz Waldhaus Niemitz  
**C. Matthes.**

**Kastanien**  
 kauft noch  
**Karl Fröhnel sen.**

Prima junges fettes  
**Rindfleisch**  
 empfiehlt  
**Richard Krausemann.**  
 Zum  
**Kauschlachten**  
 empfiehlt sich  
**Richard Müller.**  
 Kaufe ständig  
**Schlachteziegen.**

**Original Miele**  
 Das leichtlaufende Markenrad



**Mielewerke**  
 Aktiengesellschaft  
**Gütersloh i. Westf.**  
 Fahrradfabrik in Bielefeld

Kinderzeitung  
 „Der kleine Coco“ oder  
 Lachzeitung „Tups“  
 gratis.

½ Mark nur 50 Pf



**Rahma**  
 buttergleich  
 Voller Buttergenuss aber nur halber Butterpreis

**Apotheke Remberg**  
 C. Elbe

Riquel- Tee  
 Cacao  
 Pralinen  
 Schokolade  
 zu Originalpreisen

**Bahnhofswirtschaft.**  
 Dienstag, den 27. Oktober, von abends 8 Uhr ab  
**Preis-Skat.**  
 Niedriger Einsatz. Gute Preise.  
 Um rege Beteiligung bittet **Ludwig Carl.**

Feinste Fettheringe  
 Braitheringe  
 ff. Bücklinge  
 empfiehlt **J. G. Glaubig.**

**Kein Husten mehr!**



Das alte Hausmittel.  
 Zu haben in der  
**Apotheke C. Elbe**  
 und in allen  
 Drogerien und Apotheken.

**Kadf.-Berein „Germania“**  
 Remberg, e. B.

Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8 Uhr  
 im Vereinslokal (Schützenhaus) großer  
**öffentl. Theaterabend**  
 Zur Aufführung gelangt  
**Die spanische Fliege.**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Preis der Plätze 1 Mark. Vorverkauf bei Otto Leibniz  
 Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Anschließend  
 für die Theaterbesucher Ball.

**Käse**

Schweizer-  
 Zillmer-  
 Limburger-  
 Gorzer Eig.  
 Thür. Land-  
 Gmmenholzer-  
 in Schachteln, ohne Rinde  
 empfiehlt **August Fuhs.**

**Bürger-Berein**  
 Dienstag, den 27. Oktober, abends  
 8 Uhr  
**Versammlung**  
 bei Ernst Richter.  
 Wichtige Tagesordnung.  
 Kreisstadtwahlen und Provinzial-Land-  
 tagswahlen betreffend.  
 Nachdem: Vortrag.  
 Um recht zahlreiches und pünktliches  
 Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Die Ziehung der  
**Wohlfahrts-Lotterie für Säuglingsstich**  
 ist auf den  
**12. u. 13. November**  
 verlegt worden.  
**Lose zu 1,50 Mark**  
 sind noch zu haben bei  
**Richard Arnold, Buchhandlg.**

**Schönheit**  
 verleiht ein rosiges, jugendfrisches  
 Antlitz und ein reiner zarter Teint.  
 Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Seife**  
 die beste Lilienmilchseife  
 Ferner macht „Dada-Cream“ rote  
 und spröde Haut weiss und sammet-  
 weich. Zu haben in den Apotheken,  
 Drogerien und Parfümerien.  
 In Remberg bei **C. Elbe, Apotheke.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heim-  
 gange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen  
 Kranzspenden sagen wir hierdurch herzlichen Dank.  
 Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer ABmus sowie dem  
 Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe-  
 stätte.  
**Wilhelm Richter.**

